

Hinweise zur Ausarbeitung eines Essays im Fach Systematische Theologie

Eine systematisch-theologische Essay im Teilgebiet Dogmatik oder Ethik ist eine *problemorientierte Argumentation*, die sich deutlich von einem Exzerpt, einer Inhaltsangabe und einem Assoziationskette unterscheidet. Formal betrachtet, besteht das Essay aus einer *Einleitung*, einem *Hauptteil* und einem *Schluß* und umfasst ca. 5 Seiten.

I. Einleitung

Die Einleitung eines Essays gibt Aufschluss über:

- a) die *Einschränkung der Thematik*,
- b) die der Thematik zugrunde liegende *Problemstellung*,
- c) das dieser Problemstellung entsprechende *Vorgehen*, d.h. Angaben zu den virtuellen GesprächspartnerInnen, den Aufbau und möglicherweise den methodischen Zugang zur Problematik und die
- d) *Leitthese*

1. Einschränkung der Thematik

Das für das Essay gestellte Thema ist so angelegt (bzw. sollte so angelegt sein), dass es Ihnen einen *Spielraum zur Schwerpunktbildung* und Akzentsetzung offen lässt. Nutzen Sie diese Freiheit und nehmen Sie die Gelegenheit wahr, vor dem Hintergrund Ihrer Kenntnisse die Themenstellung zu präzisieren. Z.B: „Die Christliche Freiheit bei Martin Luther“ kann von Ihnen entweder präzisiert werden zu „Die Freiheit vom Gesetz bei Martin Luther“ oder z.B. zu „Die christliche Freiheit im Raum der Politik nach Martin Luther“.

2. Formulierung der Problemstellung

Jede Themenstellung bzw. jeder Text ist – sehr vereinfacht gesprochen – eine Antwort auf eine Frage, ein Lösungsversuch angesichts einer Problemstellung. In diesem zweiten Schritt legen Sie dar die Ihrer Fassung der Ausgangsthematik zugrunde liegende *Problematik* dar. Für Sie selbst und für die LeserInnen ist es enorm wichtig, dass Sie die Ausführungen des Hauptteils als *Lösung eines Problems* darlegen können. Ohne die Ausgangsfrage mögen Sie wohl eine Fülle von „Richtigkeiten“ darlegen können, aber es fehlt Ihnen das Steuerungsinstrument in der großen Menge an Ideen oder Ihre Imagination ist ziellos bei Ihrer inneren Suche.

3. Darlegung des Vorgehens

Dieser Abschnitt der Einleitung enthält ihren Arbeitsplan bzw. Ihre Absichtserklärung. Sie legen kurz und knapp dar, anhand welcher Texte und welcher AutorInnen Sie in wie viel Schritten Sie die Problemstellung bearbeiten werden. Auch Ihr formales Vorgehen legen Sie dar (z.B. Vergleich zwischen X und Y; Entwicklung innerhalb von X; Abarbeiten der Teilproblematik von a) bis g); Exegese eines Leitsatzes; etc.). Erfahrungsgemäß schreibt sich dieser Teil der Einleitung am besten am Schluß – was Sie nicht davon abhalten darf, schon am Anfang der Arbeit zu wissen, was Sie zu tun beabsichtigen.

4. Angabe einer Leitthese

Wenn Sie sich selbst sehr früh nach einem ersten Überlegungsgang eine These formulieren, dann schaffen Sie selbst für sich eine Orientierung. Diese Leitthese zwingt Sie dazu, zu überlegen, was Sie selbst denken und wollen. Und dieses Wissen hilft Ihnen bei der Organisation des Materials.

II. Hauptteil

Für den Hauptteil gilt es sich immer wieder zu vergegenwärtigen, dass er weder eine Inhaltsangabe der Basistexte oder irgendwelcher Klassiker enthält, noch ein durchgearbeitetes Exzerpt. Der Hauptteil ist eine Problemerkörterung, die sich an der gegebenen, aber von Ihnen präzisierten Themen- und Problemstellung ausrichtet, die auf dem vereinbarten Textmaterial aufbaut und in dem Sie nicht zuletzt Ihre eigene theologische Urteilskraft unter Beweis stellen.

Die Offenlegung Ihrer eigenen Meinung und Urteilskompetenz bedeutet nicht, dass Sie stets Neues zu sagen haben müssen. Sie können sich auch einer diskutierten Meinung anschließen – sofern Sie Gründe für Ihre Überzeugung angeben können.

Wie Sie Ihre Argumentation aufbauen, ist in Abhängigkeit von Thema und Material Ihnen überlassen (pro/contra; weder/noch – sondern; wenn, dann, aber nicht so.....; dies, und das, und darüber hinaus, formal: 1., 2., 3.; stark ist/schwach ist; der zentrale Gedanke ist..., darum gruppieren sich...; etc). Nur sollten Sie Ihre Eindrücke, die Sie anhand eines mind-maps gesammelt haben, irgendwie strukturieren. Wenn Ihnen dies zu schwer fällt, dann haben Sie einen der vier Punkte der Einleitung übersprungen.

Selbstverständlich können Sie als Teil der Wiedergabe eines ‚inneren Gesprächs‘ auch rhetorische Zwischenfragen formulieren und niederschreiben. Dies hilft zu strukturieren und zeigt an, dass Sie mit dem Thema umgehen können.

Der Hauptteil gibt Ihnen Gelegenheit, zum zugrunde liegenden Material mit Gründen Stellung zu nehmen. Die Pointe des Essays ist nicht der Test Ihres Wissens, sondern die Überprüfung Ihrer Kompetenz – wofür Sie selbstverständlich auch eine Text- und Materialkenntnis benötigen. Ihre Kompetenz stellen Sie dadurch unter Beweis, dass Sie die in der Themenstellung genannten AutorInnen und Texte nicht einfach referieren, sondern bezogen auf die Problemstellung selbst Stellung beziehen. Hierbei sollten Sie beachten, dass eine Meinungskundgabe von einem systematischen Urteil oder einer systematischen Beobachtung dadurch unterscheidet, dass das Urteil mit Gründen versehen ist und die Beobachtung reich und differenziert ist.

III. Schluss

Der Schluss fasst nochmals Ihren Ertrag zusammen, d.h. die These und die allerwichtigsten Einsichten aus dem Hauptteil. Zuvor erinnern Sie die LeserInnen nochmals an die leitende Problemstellung.

Vermeiden Sie unter allen Umständen am Ende sogenannte „Wolkenkuckucksheimprogrammformeln“, d.h. Meinungsäußerungen über dies, was in der Zukunft irgendwie von irgendjemandem noch geforscht und aufgearbeitet werden sollte. Nicht mögliche Ergebnisse, sondern wirkliche Einsichten sollten am Ende stehen.

IV. Hinweise zur Organisation

Starten Sie Ihre Überlegungen mit einer Meditation bzw. einer Brain-Storming Runde zur Themenstellung. Wenn Sie den Hauptteil mit einem Mind-Map vorbereiten, so hat dies den Vorteil, dass Sie nicht sogleich eine Reihenfolge festlegen müssen, sondern erst sehr spät systematisieren müssen, aber auch dies tun können.